

Sitzung des Magdeburger Stadtrates am 23. Juni 2011

Aktuelle Debatte – beantragt von der Fraktion Bündnis90/Die Grünen zum Thema: „Rechte von Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen in Magdeburg stärken“

Redebeitrag von Hans-Jörg Schuster, Vors. FDP-Ratsfraktion

Anrede

Kein Mensch darf aufgrund seiner sexuellen Identität benachteiligt werden. Aus verschiedenen europäischen Städten wird über gewalttätige Übergriffe gegen homosexuelle und transsexuelle Menschen berichtet. Beschimpfungen, Drohungen, aber auch brutale Attacken auf offener Straße verunsichern gleichgeschlechtlich liebende Menschen in ihrem Lebensalltag. Am 29.04.11 verabschiedete die parlamentarische Versammlung des Europarates eine Resolution, die alle Länder Europas dazu aufrief, sich gegen jede Form der Homophobie einzusetzen und die Rechte von Homo-, Bi- und Transsexuellen zu stärken. Der Weg, wie man dies vor Ort erreichen kann, ist umstritten. Deshalb ist diese Debatte hilfreich.

Anrede

Darüber hinaus gibt mir diese Debatte auch die Möglichkeit, auf ein Plakat des CSD vom vergangenen Jahr einzugehen, auf dem behauptet wurde: Trümper – Bromberg – Schuster: Keine Unterstützung für den CSD = Akzeptanz und Toleranz a la Magdeburg. Dieser Angriff auf mich persönlich und die FDP war schon jenseits aller Grenzen des guten Geschmacks. Rein plakativ wurden Behauptungen aufgestellt, die jeglicher Grundlage entbehren und lediglich populistisch Vorurteile bedienen. Das, was die ursprünglichen Intentionen der Initiatoren des CSDs 1969 waren, nämlich die Wahrung der Persönlichkeitsrechte des Einzelnen gegen Diskriminierung und Ausgrenzung, wird Politikern und Parteien abgesprochen – das ist wahrlich „tolerant“!

Es ist schon recht aberwitzig, einem Liberalen mangelnde Toleranz in diesen Dingen vorzuwerfen.

Es war maßgeblich die FDP, die 1973 in der damaligen sozialliberalen Koalition die Reform des Sexualstrafrechtes angeschoben hat, die auch zur Abschaffung des unsäglichen Paragraphen 175 führte.

Dass die Liberalen auch kein Problem mit einem gleichgeschlechtlich orientierten Parteivorsitzenden hatten, dürfte auch kein Geheimnis sein.

(Das hatte jedenfalls nicht zu einem Verzicht auf eine erneute Kandidatur geführt.)

(Übrigens – unser neuer Parteivorsitzender verfügt über einen deutlich erkennbaren Migrationshintergrund. Auch eine Gruppe, der oft nicht die notwendige Toleranz entgegen gebracht wird.)

Zum Dritten sei noch genannt, dass meine Kreisvorsitzende und stellvertretende Landesvorsitzende der FDP, Frau Lydia Hüskens, bereits 2005 Schirmherrin des CSD in MD war.

Anrede

Symbolpolitik mag für den einen wichtig und richtig sein, um Zeichen zu setzen gegen Benachteiligung und für Integration. Symbolpolitik ersetzt aber keine kluge, nachhaltige Politik. Wir haben Zweifel daran, dass es die Lebenswirklichkeit der Homosexuellen in Magdeburg verändert, wenn eine Flagge vor dem Rathaus weht. Wir zweifeln auch daran, dass es sinnvoll ist, womöglich in Zukunft mehrmals im Jahr darüber zu streiten, wessen Flagge vor dem Rathaus hängen darf oder nicht oder in Anträgen anzunehmen, für welche Veranstaltung der OB eine Schirmherrschaft übernehmen soll und für welche nicht. In einer gelebten Demokratie muss man auch akzeptieren, dass ein Oberbürgermeister selbst entscheidet und auch mal nein sagt.

Für uns ist es wichtig, weitere Möglichkeiten der Unterstützung des CSD durch die Stadt zu sondieren. Wir finden es gut, dass in diesem Jahr anlässlich des CSD ein Empfang im Rathaus stattfindet (15.8.). Wir hätten auch eine Schirmherrschaft des OB für den CSD begrüßt. Mit ihm und anderen politischen Amtsträgern ins Gespräch zu kommen ist aber allemal besser, als ihnen direkt oder indirekt Homophobie zu unterstellen.

Der CSD findet in der Landeshauptstadt statt, wird seit vielen Jahren von Landes- und Kommunalpolitikern unterstützt. Ich denke beispielsweise an die hochkarätig besetzten Podiumsdiskussionen beim Straßenfest, an Infostände und den Besuch von Veranstaltungen und Paraden in der CSD-Woche, die ja ein sehr vielfältiges Angebot bereithält. In diesem Zusammenhang sei die Frage gestattet, warum in der öffentlichen Debatte diese Fakten kaum eine Rolle spielen.

Anrede

Wie es weitergeht mit dem CSD in Magdeburg klärt man nicht mit eilbedürftigen Anträgen „kurz vor der Not“. Deshalb zielt unser Änderungsantrag darauf ab, gemeinsam mit den Organisatoren des CSD in Magdeburg darüber zu beraten, wie eine noch engere Zusammenarbeit und ideelle Unterstützung des CSD durch die Landeshauptstadt zukünftig aussehen kann.

Es kann nicht sein, dass wir jedes Jahr im Juni – in der letzten Sitzung vor der Sommerpause - über das Thema Ablehnung von jeder Form von Homophobie diskutieren müssen – groß angelegt, mit breiter – nun auch überregionaler – Öffentlichkeit. Die Terminierung des CSD ist nicht erst seit 14 Tagen bekannt. Wir sollten gemeinsam aufpassen, dass uns kein Aktivismus aufgezwungen wird, der unserem Gemeinwesen schadet. „Solange du dem anderen sein Anderssein nicht verzeihen kannst, bist du noch weit ab vom Weg zur Weisheit.“ (chinesische Weisheit)

Wer Toleranz anmahnt, muss auch Toleranz aushalten.

In diesem Jahr beginnt der CSD am 13. August - einem symbolträchtigen Datum: dem Tag des Mauerbaus. Wir denken, dass unser Antrag helfen kann Mauern einzureißen, die nicht erst in diesem Jahr ohne Not aufgebaut wurden.

Es gilt das gesprochene Wort!